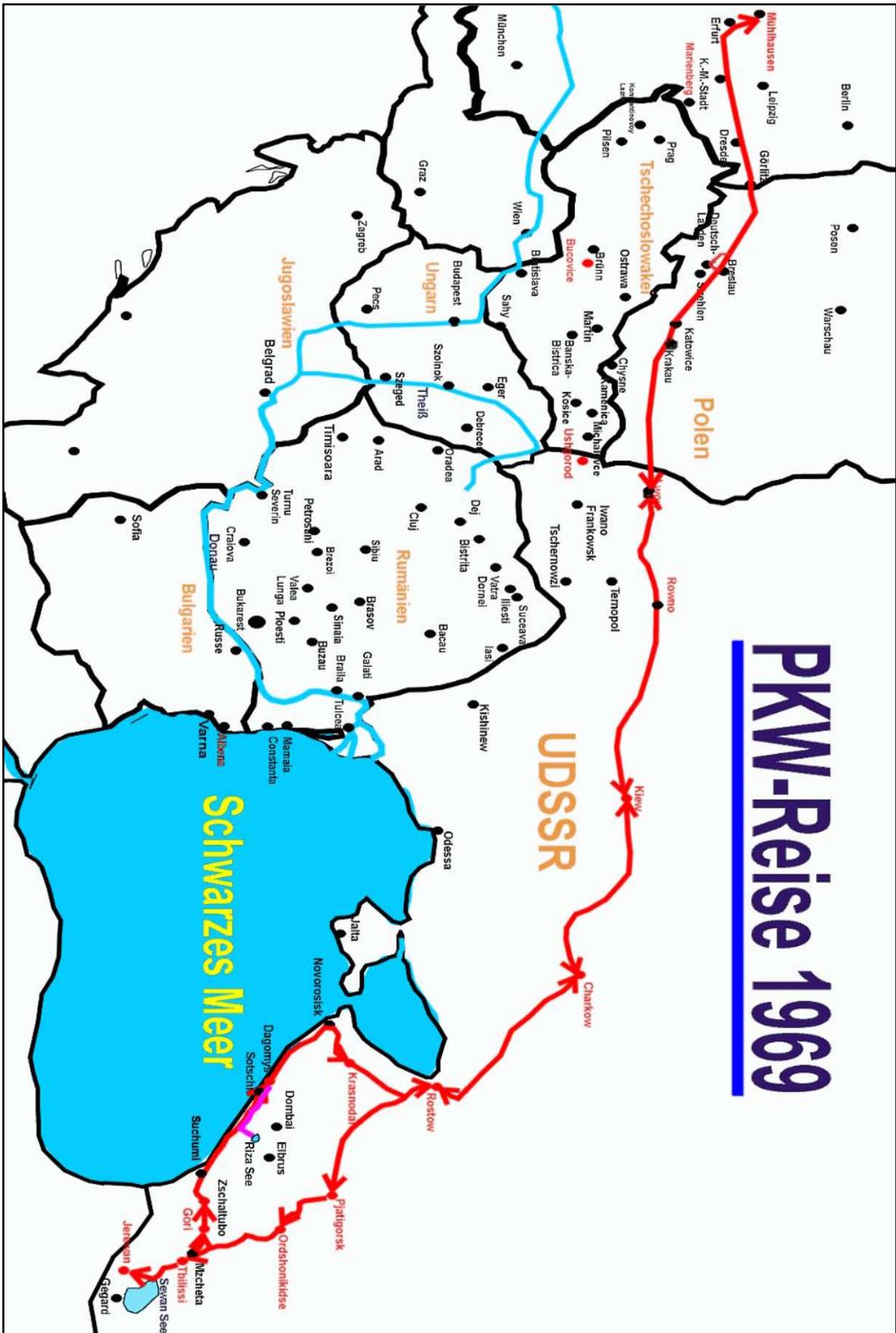


PKW-Reise in die Sowjetunion 1969

Großer Kaukasischer Bergring und Armenien

- Görlitz → Krakau → Lwow →
- Kiew → Charkow → Rostow/Don →
- Pjatigorsk → Ordshonikidse →
- Grusinische Heerstraße → Tbilissi →
- Jerewan → Tbilissi → Suchumi →
- Adler → Gelendshik → Rostow/Don →
- Charkow → → Mühlhausen



PKW-Reise 1969

PKW-Einzelreise "Großer Kaukasusring"

1	Sa	19.07.	Görlitz, privat
2	So	20.07.	Krakau, Camping
3	Mo	21.07.	Lwow, Bungalow
4	Di	22.07.	Kiew, Zelte
5	Mi	23.07.	Kiew, Zelte
6	Do	24.07.	Charkow, Bungalow
7	Fr	25.07.	Rostow/Don, Bungalow
8	Sa	26.07.	Pjatigorsk, Zelt
9	So	27.07.	Ordshonikidse, Zelt
10	Mo	28.07.	Tbilissi, Motel
11	Di	29.07.	Jerewan, Hotel
12	Mi	30.07.	Tbilissi, Motel
13	Do	31.07.	Tbilissi, Motel
14	Fr	01.08.	Suchumi, Bungalow
15	Sa	02.08.	Adler, Bungalow
16	So	03.08.	Adler, Bungalow
17	Mo	04.08.	Adler, Bungalow
18	Di	05.08.	Adler, Bungalow
19	Mi	06.08.	Gelendshik, Bungalow
20	Do	07.08.	Rostow/Don, Bungalow
21	Fr	08.08.	Charkow, Bungalow
22	Sa	09.08.	Kiew, Motel
23	So	10.08.	Lwow, Bungalow
24	Mo	11.08.	Krakau,
25	Di	12.08.	Breslau
26	Mi	13.08.	Görlitz, privat
27	Do	14.08.	Görlitz, privat
28	Fr	15.08.	Görlitz, privat
29	Sa	16.08.	Mühlhausen

Reisekosten, 4 Personen Kat.: Camping

Teilnehmerpreis: 4 x 566,00 M	= 2264,00 M
Benzingeld :	= 0383,00 M
Taschengeld: 4 x 208,00 M	= 0832,00 M
Devisentausch: Rubel	= 0704,00 M
Devisentausch: Zloty	= 0046,00 M

Gesamtpreis	= 4229,00 M
Rubelrücktausch	= 0704,00 M

Reisekosten = 3525,00 M

Hinweise für Einzelreisen in die SOWJETUNION

PKW-Reisen – Camping

Werter Reisetilnehmer!

Sie haben das Reisebüro der Deutschen Demokratischen Republik mit der Gestaltung Ihrer diesjährigen

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969

Urlaubsreise betraut.

Wir danken Ihnen für das Vertrauen und bitten Sie, nachfolgende Hinweise für Ihre Reise in die Sowjetunion zu beachten:

1. Da Sie ihre Reise mit dem PKW antreten, weisen wir Sie besonders darauf hin, daß die bestätigte und auf dem Voucher angeführte Route unbedingt eingehalten werden muß.
2. Ihre Reise führt Sie durch die VR Polen als Transitland. Wenn Sie den nördlichen Teil der Sowjetunion besuchen, erfolgt Ihr Grenzübergang in die Sowjetunion in **Brest**. Haben Sie die Südroute gewählt, reisen Sie über den Grenzübergang **Shaginia** in die Sowjetunion ein. Mit den Reiseunterlagen erhalten Sie für die Transit-Strecke durch die VR Polen für die Hin- und Rückreise je 240,- ZI - pro Person a 480,- ZI - und anteilig Benzingeld je nach Wagenklasse ausgezahlt. Den Übernachtungsort in der VR Polen wählen Sie auf der Hin- und Rückreise selbst.

Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß Sie in der Sowjetunion täglich nur 500 km mit dem PKW zurücklegen dürfen. Bei der Ausreise bitten wir Sie zu beachten, daß Sie das Gebiet der DDR mit einem vollen Tank verlassen und außerdem einen Kanister mit 20 l Benzin als Eigenleistung mit sich führen.

Bevor Sie Ihre Reise antreten, empfehlen wir Ihnen den Abschluß einer Auslandshaftpflichtversicherung für den PKW (Kann in jeder Kreisdirektion der DVA abgeschlossen werden). Weiter empfehlen wir Ihnen unbedingt, eine Kasko-Versicherung abzuschließen.

Es besteht die Möglichkeit, daß Sie Ihren Kraftwagen in einer Abteilung von "Ingostrach (Staatsversicherungswesen für Ausländer) gegen Havarien und Beschädigungen sowie gegen persönliche Verantwortung bei eventuellem Schaden, den Sie auf dem Territorium der SU mit Ihrem Kraftwagen dritten Personen zugefügt haben, versichern. Ingostrach schließt auch Unfallversicherungen ab. Sie können die Versicherungsverträge bei der Einreise in die Sowjetunion - bei den sowjetischen Grenzstellen sowie in Moskau abschließen.

3. Die Ihnen mit den Reiseunterlagen ausgehändigten Voucher berechtigen Sie zur Inanspruchnahme der aufgeführten Leistungen.

Haben Sie Ihre Reise als Teil-Camping gebucht, so steht Ihnen folgendes zur Verfügung:

Der Zeltplatz zum Aufstellen Ihres eigenen Zeltes sowie der Stellplatz für Ihren PKW. Gegen Barzahlung am Ort können Sie außerdem auf den Campingplätzen folgendes leihen: Bett mit Zubehör, Koch- und Eßgeschirr.

Wenn sie Volles Camping für Ihre Reise bestellt haben, steht Ihnen zur Verfügung:

- Zelt mit Zubehör für zwei bis vier Personen, Betten, Koch- und Eßgeschirr sowie der Stellplatz für Ihren PKW.
- Der Betrag für die Verpflegung sowie das Taschen- und Benzingeld wird Ihnen mit den Reiseunterlagen in bar bzw. Schecks ausgehändigt.
- Sämtliche Voucher werden in der ersten Intourist-Zweigstelle nach Ihrem Grenzübertritt eingelöst.

Grenzübergang Intourist-Zweigstelle

Brest Brest, im Bahnhofsgebäude

Shaginia Lwow, Ulitsa Mitskevicha 1

Hier erhalten Sie die Camping-Talons für die gesamte Route. Wir machen Sie besonders darauf aufmerksam, daß für nicht eingelöste Camping-Talons keine Rückerstattung erfolgt.

Eine Übernachtung außerhalb der von Intourist bestätigten Campingplätze ist nicht gestattet. Die bestätigte und auf dem Voucher angeführte Route darf nicht geändert werden.

Das Ihnen mit den Reiseunterlagen in bar bzw. Schecks ausgezahlte Verpflegungs-, Taschen- und Benzingeld ist zum Verbrauch im Lande bestimmt. Eine Einfuhr dieser Valutamittel in die DDR ist lt. Zoll- und Devisenbestimmung nicht gestattet.

Nehmen Sie anderweitige Dienste In Anspruch, die nicht auf dem Voucher aufgeführt sind, z.B. Taxifahrten, Autoservice, Garage, Ausflüge usw., müssen Sie diese vom Taschengeld bezahlen.

4. Der Teilnehmerpreis für Einzelreisen wird nur für Vollpensionen berechnet.

Für das Benzin- und Transitgeld wird von uns - im Gegensatz zum Taschengeld - ein Aufschlag von 10 % erhoben.

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969

5. Sollten Sie aus zwingenden Gründen Ihre Reise kurzfristig nicht antreten können, so benachrichtigen Sie bitte sofort die Zweigstelle des Reisebüros der DDR, in der Sie Ihre Reise gebucht haben.

6. Der Aufenthalt im Ausland kann von Ihnen nicht ohne die Zustimmung des Reisebüros der DDR, Generaldirektion, 104 **Berlin**, *Friedrichstr. 110/112*, verlängert werden. Wir bitten Sie, diesen Punkt besonders zu beachten, um alle dadurch entstehenden Unannehmlichkeiten auszuschließen. Sollte ohne Ihr Verschulden eine Verlängerung des Aufenthaltes notwendig sein, werden Ihnen nach Rückkehr in die DDR die entstandenen Kosten in Mark berechnet.

7. Vor Antritt Ihrer Reise bitten wir Sie, Ihre Reisepapiere zu überprüfen. Für Reisen in die Sowjetunion ist ein Reisepaß mit gültigem Touristenvisum erforderlich, in den das Kennzeichen des Pkws eingetragen sein muß. Mitreisende Kinder müssen im Besitz eines gültigen Kinderausweises sein.

8. Das Reisebüro der DDR ist bei allen Leistungen lediglich Vermittler zwischen dem Reiseteilnehmer und dem Vertragspartner Intourist. Wir übernehmen daher keine Haftung für Unglücksfälle, Verluste, Sachschäden, Verzögerungen und Störungen der Reise durch Natur- oder andere, nicht auf Verschulden des REISEBÜROS zurückzuführende Ereignisse.

Die Verantwortlichkeit des Reisebüros erstreckt sich nicht auf Unregelmäßigkeiten bzw. Verspätungen der Transportgesellschaften. In diesen Fällen gelten die Beförderungsbedingungen der jeweiligen Transportgesellschaften.

9. Hinterlassen Sie Ihren Angehörigen Ihre genaue Urlaubsanschrift. Auskünfte über Namen und die Aufenthaltsorte von Reiseteilnehmern werden an dritte Personen nicht erteilt.

Im Allgemeinen gelten die "*Bedingungen für Einzelreisen in das sozialistische Ausland*".

Für den Urlaub, den Sie nun beginnen, wünscht Ihnen eine angenehme Reise, gute Erholung und viele neue, interessante Eindrücke in der Sowjetunion

REISEBÜRO Deutsche Demokratische Republik

Ag 73V10/69

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Voucher für Einzelreisen

1009 *

Gilt als Vorlage beim Reisebüro INTOURIST

Reise Nr.: X- 1454 vom 21.07.69 bis 11.08.69
 Herr/Frau/Erk./Ehepaar Familie Dr. Just, Manfred
 insgesamt 4 Personen, davon — Kinder

Unterkunft Kat. I Tbilissi Hotel Verpflegung I
 REISEROUTE siehe Anlage zum Voucher

2 Zwei Bettzimmer mit/ohne Bad — Aufbettung — 50% Verpflegung
~~Teilcamping~~ 4 volles Camping 1 Autostellplatz

insgesamt Leistungen:

2 Vollpensionen Kat. I für 4 Personen — de Luxe für — Personen
~~—~~ Touristenklasse für ~~—~~ Personen — PKW-Transfers —
~~—~~ Teilcamping für ~~—~~ Personen 17x volles Camping für 4 Personen
17x Autostellplatz für 1 PKW 2 Übernachtungen für 4 Personen
Jerewan u. Parsonatri

Oben angeführte Leistungen habe ich erhalten

Unterschrift des Einzelreisenden

REISEBÜRO

Deutsche Demokratische Republik
 Generaldirektion
 DDR 104 Berlin, Friedrichstr. 110-112

Ag 300/875/69 III-9-129

Anlage zu Voucher Nr. 1009 Einzelreise X- 1454

Grenzübergang: Shaginia am 21.07 und am 11.08.69

Lwow	<u>21.07 - 22.07</u>	Adler	<u>02.08 - 06.08.69</u>
Kiew	<u>22.07 - 24.07</u>		
Poltava			
Charkow	<u>24.07 - 25.07</u>		
Rostov a. Don	<u>25.07 - 26.07</u>	Sotschi	
Pjatigorsk	<u>26.07 - 27.07</u>	Gelendshik	<u>06.08 - 07.08.69</u>
Ordshonikidse	<u>27.07 - 28.07</u>	Krasnodar	
<u>H/I Parsonatri</u>	<u>28.07 - 29.07</u>	Rostov a. Don	<u>07.08 - 08.08.69</u>
<u>H/I Jerewan</u>	<u>29.07 - 30.07</u>	Charkow	<u>08.08 - 09.08.69</u>
<u>I Tbilissi Hotel</u>	<u>30.07 - 01.08.</u>	Poltava	
Gori		Kiew	<u>09.08 - 10.08.69</u>
Suchumi	<u>01.08 - 02.08.69</u>	Lwow	<u>10.08 - 11.08.69</u>

Berlin, den 14.7.69

REISEBÜRO

Deutsche Demokratische Republik
 Generaldirektion
 DDR 104 Berlin, Friedrichstr. 110-112

Ag 300/879/69 III-9-129

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969

Das waren nun die wichtigen und weltbewegenden Unterlagen für das Abenteuer der Reise durch die Sowjetunion. Vom sowjetischen Generalkonsul in **Leipzig** hatte ich erfahren, dass Reisen mit dem Privat-Pkw in die SU durchaus möglich sind. Man sollte sie im örtlichen Reisebüro oder in **Berlin** in der *Friedrichstrasse* beantragen. Das haben wir mit vielem Nachfragen getan, und wie man sieht, waren diese Bemühungen nicht umsonst!

Aus Reisebeschreibungen und einem enorm notwendigem Reiseführer hatten wir uns die Route ausgesucht. Dann wurden unter der Berücksichtigung der 500-km-Tagesbegrenzung die Übernachtungsorte festgelegt. Schließlich entschieden wir uns anhand des Reiseführers für Campingplätze oder Motels. Das Ganze ergab einen Tourenplan, den wir als Reisewunsch einreichen mussten.

Am 15.07.1969 erhielten wir die Nachricht, dass wir die Reise genehmigt bekommen hatten und die Rechnung bezahlen sollten:

Einzelreisenr. **X-1454**

Anmeldendr. **92884 und 92885**

Reisedauer: **20.07. bis 12.08.1969**

Kategorie: **I/Vollcamping** Personenzahl: **4** Pkw: **Skoda-Octavia LB 68-75**

Teilnehmerpreis: 4 x 566,00 Mark = 2264,00 Mark

Benzingeld: 383,00 Mark = 383,00 Mark

Taschengeld: 4 x 208 Mark = 832,00 Mark

Ingesamt 3479,00 Mark

Das war nicht gerade billig. Wenn man aber bedenkt, dass es über drei Wochen Urlaub mit Vollverpflegung für 4 Personen waren, und Benzingeld, Taschengeld und das Verpflegungsgeld in Rubel ausgezahlt wurden, dann war es gar nicht so übel. In der DDR hätten wir für uns mit den Kindern kaum eine Chance gehabt, eine Übernachtungsmöglichkeit zu bekommen. Da wir ja eine Pkw-Einzelreise hatten, waren wir mit der Verpflegung variabel und deshalb gab es den eingezahlten Vollverpflegungsgeldanteil bar zurück! Wir sind mit dem Geld gut zurechtgekommen. Nach der Devisen-Vorschrift durften wir ja auch nichts davon zurückbringen.

Für die Familie begann nun die intensive Vorbereitung:

- ◆ Edith notierte sich alle Sehenswürdigkeiten längs der Route;
- ◆ die Kinder machten für die 26 Tage einen Essen-Plan, nach dem wurden dann die mitzunehmenden Vorräte zurechtgelegt;
- ◆ die Kinder suchten aus dem Reiseführer (dafür war er nun besonders wichtig) die Tankstellen mit dem dort vorhandene Benzin und den Öffnungszeiten heraus. Man musste Benzintalons kaufen und die gab es in verschiedenen Sorten und davon gab es etliche (A-72, A-76, A-98). Die Berechnung der Söhne war so gut, dass wir nur 2 Stück 5 Liter-Talons zurücktauschen brauchten;
- ◆ die Söhne suchten die Tankstellen heraus, an denen es Motor-Öl gab. Das war wichtig, weil unser Skoda Oktavia für 1000 km mehr als 1 Liter Öl verbrauchte. Man hatte mir aber geraten, den Motor nicht reparieren zu lassen, denn das würde über 900 Mark kosten und dafür könnte ich 600 Liter Öl kaufen! Es zeigte sich dann, dass in der SU Öl so billig war, dass wir selten dafür bezahlen mussten. Ein Ausschnitt aus den Notizen der Söhne sah z. B. so aus:

◆ Kiew	Rechtes Dneperufer an der Patenbrücke	A-98, A-72	8 bis 20 Uhr
	Anfang der Straße Kiew-Odessa	A-98, A-76, A-72, Öl	8 bis 17 Uhr außer Sonntags
- ◆ und ich kümmerte mich schließlich um die Gesamtvorbereitungen und das Auto. Die wichtigsten Teile hatte ich doppelt. Die Zündung hatte ich mit einem Thyristor, den meine Mutter mitgebracht hatte, elektronisch ausgelegt und die Originalzündung drin gelassen. Gleiches galt für den Laderegler. Das Umstellen dauerte notfalls nur wenige Minuten. Radbremszylinder, Wasserpumpe, Verteilerkopf, Unterbrecherkontakte und viel anderer Kleinkram kamen in die Mitnehmekiste.

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969

Von der Deutschen Notenbank holten wir uns noch zusätzliche Rubel, die wir für einen Notfall, z. B. einer größeren Reparatur unangetastet lassen wollten. Außerdem brauchten wir ja noch für die erlaubten 48 Transitstunden Zlotys zum Tanken und zur Übernachtung. Wir erhielten für die 4 Personen 220 Zloty, das entsprach 46,02 Mark! Nun wurde der Hinweis verständlich, dass man einen 20-Liter-Kanister Benzin mitnehmen sollte. Dagegen gab es zusätzlich 220 Rubel und das waren 704 Mark. Die haben wir dann aber zurückgetauscht.

Der Voucher bzw. die Anlage dazu zeigen die Reiseroute. Gegenüber unserem Antrag gab es nur unbedeutende Veränderungen. Wir hatten bei der Hinfahrt eine Übernachtung in **Passanauri** vorgesehen, als wir dann aber dort erschienen, wurden wir nach **Tblissi** geschickt. Das war *unweit* sagte man, und wir mussten aber noch etwa 80 km fahren!

Das waren jetzt Bemerkungen, die aus restlichen Notizen zusammengestellt wurden. Ich will aber noch einige Episoden, die für diese Reise typisch waren, einfügen:

Wir lernten an der sowjetischen Grenze den ineffektivsten Kontrollablauf kennen. Es wunderte uns nicht mehr, warum das so lange dauert:

- nach einem Anruf ließ der Schlagbaum-Posten 5 Autos in die Kontrollzone – warten
- dann kam jemand und kontrollierte Pässe, Reiseanlagen und Gesichter und verschwand mit den Papieren
- dann kam jemand und kontrollierte Koffer-, Motor- und Innenraum auf *blinde Passagiere*
- dann kam ein Reisebürovertreter und holte die Reiseverträge
- dann mussten wir auf eine Grube fahren und dort wurde von unten jeder Winkel mit Spiegeln untersucht
- dann kam ein anderer und kontrollierte mit langen Drähten Benzintank und Kanister
- dann kam der Zoll und kontrollierte das Gepäck
- dann musste man warten, bis alle fünf Autos wieder eingeräumt waren
- dann kam jemand mit den Pässen
- dann konnten wir aus dem Kontrollbereich raus und uns bei Intourist die Voucher, das Geld und die *marshroute* holen
- dann rief jemand bei Inland-Schlagbaum-Posten an und der ließ das entsprechende Auto ausfahren!
- Das Hauptübel war aber, dass vor uns Polen waren, die in allen Autos mit fünf Personen unheimlich viel Gepäck hatten. Es waren Zelte, Luftmatratzen und Schlafsäcke dabei, und das alles musste auf der Straße ausgerollt und breitgelegt werden. Der Zoll kontrollierte dann jede Falte. Die Zeit zum Zusammenpacken war natürlich enorm, aber da machten dann alle Kontrolleure eine gründliche Pause. Später erzählten uns Polen, dass sie mit reichlich Bettwäsche einreisen und damit den Urlaub bezahlen und Schmucksache kaufen.

In **Lwow** hatten wir schöne Bungalows (siehe Bild), aber die Söhne hatten schlecht gewählt, denn es schwirrten *große Bienen (!)* herum! Wir fanden dann das Hornissen-Nest und wollten den Bungalow tauschen, aber das ging nicht, und so verhielten sich die Söhne in dieser Nacht recht ruhig!

Zum Bild mit dem Vorkoster-Restaurant muss unbedingt noch etwas gesagt werden. Wir waren froh, dort Mittagessen zu bekommen und hatten Kascha (Buchweizengrütze) mit Schniitzel (Bouletten, rund und etwas breitgedrückt) gewählt. Es war ein Selbstbedienungsrestaurant, d. h. man musste sich die Portionen am Schalter holen und am Nachbarschalter bezahlen. Es war viel Betrieb und so stellte sich Edith in die Schlange und wir hielten an einem Tisch energisch Plätze frei. Dann bekam Edith die ersten beiden Portionen und ehe sie mir diese geben konnte, nahm einer von den drei Männer, die auf dem Bild gerade aus dem Auto steigen, eine Gabel und futterte von unsren beiden Tellern. Edith war erst mal etwas schockiert und knallte dann der Kassiererin die Teller auf den Schalterrand. Die verstand das nicht und schlug Krach und Edith schimpfte laut. Die beiden Kollegen versuchten ihn und uns zu beruhigen und es wurde laut im Lokal. Da stand einer auf und erklärte der Kassiererin die Situation und stauchte die drei Männer zusammen. Die entschuldigten sich dann bei uns. Der Vorkoster zückte sein Parteibuch und erklärte damit, dass er ein guter Mensch sei und nur sehen wollte, ob wir auch nicht schlechte Sachen bekommen. Das erzürnte alle Anwesenden. Wir erhielten inzwi-

schen neue Portionen und aßen mit Appetit.

Als wir dann draußen waren ging das Entschuldigen noch einmal los. Da wollte er nun mit uns mitfahren, weil ihn die andern nicht mehr transportieren wollten. Man war uns aber behilflich, ihn abzuschütteln. Bemerkte werden muss dazu, dass er nicht betrunken war!

An den großen Straßenkreuzungen sind immer Polizei- (Gay-)Posten. Man sieht an dem Bild mit der **Donez**-Kreuzung, dass dort Funkmasten stehen. Es war deshalb nicht verwunderlich, dass wir dann bei der nächsten Kreuzung schon erwartet wurden. Mit einem Fernglas bewaffnet stand ein Posten und notierte unsere Streckenzeit. Beidseitig der Straße, eigentlich entlang der ganzen Strecke von **Kiew** nach **Rostov**, waren hohe und breite Busch-Reihen als Windschutz. Als wir mal abbogen und dahinter eine Rast machten um zu Essen und Benzin einzufüllen, dauerte es nicht lange, und ein Polizeiauto erschien und man fragte, ob wir Hilfe brauchen. Da hatte man doch gewissenhaft auf unser Auto gewartet und uns dann auf dem Streckenabschnitt gesucht. Nun wussten wir, dass unser Aufenthalt gut gesichert war.

Russen lieben es wohl nicht, sich in eine Schlange zu stellen. Das störte uns in den Läden eigentlich wenig, aber an den Tankstellen war es beunruhigend. Jeder fuhr so weit er konnte an die Säule heran. Dass der Abgefertigte dann nicht wegfahren konnte, wurde stets mit Unmut zur Kenntnis genommen. Da die Säulen mit Benzin über 80 Octan nur für Touristen waren, bemühten wir uns, stets nur dort zu tanken, aber das ging eben nicht überall. Da gab es Tanksäulen bei denen die Leitungen keine Hähne hatten. Man steckte dann den Schlauch in den Tank, gab den Talon ab und dann wurde die Literzahl gepumpt, egal ob der Tank voll war oder nicht. Edith hatte ein gutes Tankprinzip entwickelt: sie winkte mir zwischen dem Chaos eine Lücke frei, sauste dann zum Schalter und wenn ich den Schlauch im Tank hatte und winkte, schob sie die Talons durch das handgroße Loch dem Tankwart zu.

Bei der Ausfahrt in **Ordshonikidse** gab es Ärger. Als ich den **Kasbek**, der gerade günstig über dem Nordhang des **Kaukasus** wolkenfrei zu sehen war, im Kamerasucher hatte, kamen zwei Rentner mit Gewehren aus dem Mittelalter (die Gewehre) und wollten mich gefangen nehmen und den Fotoapparat requirieren. Ich zeigte ihnen, dass durch den Sucher ihr bewachter Betrieb gar nicht im Bild war, dass diese herrliche Landschaft aber fotografiert werden müsste und dass ich eine *marshroute* und einen *Propusk* von Intourist hatte. Auf allen Papieren waren viele Stempel drauf, das überzeugte dann wohl. Sie ließen mir sogar den Film in der Kamera. Das Bild mit der schönen Allee-Straße und dem weißbedeckten Gipfel dahinter ist aber mit einigen anderen durch das Öffnen belichtet worden.

Die grusinische Heeresstraße zu fahren ist ein Erlebnis. Das war ein Höhepunkt dieser Reise. Der **Krestowie-Paß** ist mit 2379 m das höchste von unserem Auto bezwungene Straßenstück. Der *Skoda-Octavia* hat sich prächtig gehalten. Während die sowjetischen Autos (vor allem ältere Moskwitsch) mit kochenden Kühlern am Wege standen, gab es bei uns keinerlei Probleme. Leider hatten wir aber am Monument, das den höchsten Punkt der Strecke kennzeichnete, keinen Mut zu fotografieren, denn es wimmelte von Soldaten. Es gab Radaranlagen und Kasernen. Deshalb gibt es dann erst wieder Bilder von der **Kaukasus-Südseite**.

Normalerweise sind zwischen den Sowjetrepubliken Grenzkontrollstellen. Etwa 7 km vor **Kasbegi**, also 24 km vor **Kobi** führen wir in **Grusinien** ein, ohne dass ein Hinweis zu sehen war. Beide Dörfer sind so trostlos, wie es das Bild zeigt.

Etwa 10 km geht es in scharfen, endlosen Serpentinaen vom Pass auf der Südseite des **Kaukasus** abwärts. Dieser Straßenteil war überwiegend asphaltiert und gut zu fahren. Der Blick in das immer breiter werdende Tal war so schön, dass wir uns Zeit ließen. Außerdem war ja schon beim Auslaufen der Serpentinaen unser Tagesziel, das Intourist-Hotel in **Pasanauri**.

Es war am späten Nachmittag, als wir ankamen und gleich enttäuscht wurden. Man hatte keine Zimmer für uns, und dort hätte es uns sehr gut gefallen! Man tröstete uns, dass im nahegelegenen Motel (!), das unweit entfernt war, für uns Zimmer bereit gehalten wurden. Man nannte nur den Namen des Motels. Also nahmen wir an, dass es noch im gleichen Ort liegen müsste. Aber wir fuhren die ersten 10 km, wir fragten und man schickte uns weiter. Wir fuhren 35 km bis **Duscheti**, wurden unruhig und fragten wieder und man schickte uns weiter mit der Bemerkung ‚nicht weit‘! Nach weiteren 21 km waren wir in **Mzcheta** und fragten wieder. Dort sagte man erstmals, dass das Motel in **Tblissi** am Ortseingang ist, und das waren noch einmal 23 km!

Inzwischen war es dunkel geworden und da es in der SU vermutlich kein Abblendlicht gibt, führen alle mit voller Beleuchtung oder mit Standlicht und der Verkehr war jetzt erheblich. Das Motel war wirklich gleich am Ortsanfang und leicht zu finden. Wir waren heilfroh, als unser Auto in einer Parklücke stand. Das Motel stand an der Hauptausfahrtstraße, aber der Lärm störte uns überhaupt nicht, so müde waren wir.

Da der **Sewan-See** auf Tagesroute lag, brachen wir zeitig auf und wollten unterwegs in einer Imbissstube frühstücken. Hinter **Rustavi** gibt es kein Grün mehr in der Landschaft. Es ist hügelig und zwischen Steinen und Sand stehen vertrocknete Grasbüschel. Am Straßenrand lief uns sogar eine Schildkröte über den Weg. Am Hügel sahen wir dann einen größeren Parkplatz mit einer Sakusatsnaja. Dort hielten wir und gingen rein. Oh Gott, warum sind wir nicht gleich umgedreht! Erst mal wurden die Hühner vom Tisch gescheucht, dann nahm man unsere Bestellung entgegen: Limonade, Brot und etwas dazu. Gebracht wurden zwei Flaschen rosa gefärbtes Wasser, zwei kleine Fladenbrote, zwei Tomaten und eine Gurke. Das putzten wir weg – die Hühner warteten schon auf die Krümel – und dann verlangte man von uns 10 Rubel (30 Mark)! Da hatten wir uns nicht verhört, das wollte man wirklich von uns, und wir trauten uns zu keiner ernststen Beschwerde, denn wir waren weit und breit allein und die beiden sahen nicht gerade friedfertig aus.

Ja, und dann kam **Dilishan**! Das ist ein bekannter Kurort in einem schönen Tal mit zahlreichen Thermalquellen und vielen Sanatorien und Ferienanlagen. Die Häuser des Ortes sind am Berghang gebaut, so dass es aussieht, als wenn sie übereinander stehen. So etwas ähnliches hatten wir in Bulgarien mit **Veliko Tarnovo** schon als sehenswert empfunden. Während ich also am Straßenrand versuchte, den richtigen Motivausschnitt zu bekommen, stürzte ein Sowjetsoldat aus dem Gebüsch, riss mir die Kamera aus der Hand und schrie seiner Freundin zu, dass sie die Wache holen soll. Sie rannte los und in wenigen Augenblicken waren zwei Maschinenpistolen auf uns gerichtet und wir wussten gar nicht, was los war. Dann kam der Natshalnik und verlangte unsere Pässe, beschlagnahmte das nächste vorbeikommende Auto, fuhr mit dem und mit uns zur Polizeidienststelle in **Dilishan** und machte ein Mordstheater. Den beiden Polizisten war das nicht nur peinlich, sondern man merkte, dass es ihnen lästig wurde. Wir kamen gar nicht zu Wort. Als ich dann zum Auto ging, entsicherte gleich einer seine Pistole, aber ich wollte nur das Wörterbuch holen, und daraus suchten wir nun die Wörter zusammen für den Satz: „Bei Intourist in Jerewan anrufen und Dolmetscher für deutsche Touristen verlangen!“ Das brachte dann die Entscheidung. Der Polizist gab dem Offizier den Hörer; der knurrte daraufhin recht böse und verschwand mit seinen drei Wachmännern. Der Polizist atmete erleichtert auf, raffte unsere Sachen zusammen, sagte etwas, was wie eine Entschuldigung klang und entließ uns. Zwei volle Stunden hatte uns dieses Foto gekostet!

In dem wunderschönen Restaurant am **Sewan-See** gab es Sewan-Forellen. Grusinisch verstehen wir nicht gut und Russisch verstand der Kellner nicht. Er brachte jedenfalls erst einmal zwei gekochte Forellen, jede etwa 40 cm lang und gut gemästet. Die Söhne verputzten ihre Portion in einem Tempo, dass uns der Atem weg blieb. Aus Spaß fragten wir, ob sie noch Hunger hätten, und sie hatten noch Hunger. Als wir noch eine Forelle bestellten, gab es Verwunderung bei dem Personal, und der Koch, die Kellner und die Serviererin beobachteten unsere Söhne, wie sie die zweite Riesenforelle verspeisten. Es fehlte bloß noch, dass sie Beifall geklatscht hätten.

In **Jerewan**, der „*Rosa Stadt*“, hatte man für uns Zimmer im besten Hotel der Stadt, am zentralen Platz reserviert. Heute wohnen dort nur Staatsgäste! Schade, dass wir da nur eine Nacht bleiben konnten. **Jerewan** wollten wir unbedingt wieder besuchen, und das haben wir ja dann noch mehrmals getan. Als uns Edith an der Rezeption anmeldete, schlichen junge Burschen um unser Auto. Einer meinte (in verständlichem Deutsch), dass er eine hübsche und ganz saubere Schwester hat und dass er mich hinbringen könnte. Er verzog sich, als Edith zurückkam. Ein anderer wollte uns für unser Auto 8000 Rubel geben und erklärte uns, dass er damit dann mit Obst nach Leningrad fahren würde und bei einer einzigen Fahrt so viel verdient, dass er davon ein Jahr leben kann. Auch den musste ich leider enttäuschen.

In einer Imbissstube in **Jerewan** sahen wir köstliche lange Würstchen. Die wählten wir als unser Abendbrot. Während wir auf das Servieren warteten, nahm ich einen Lappen vom Fenster und wischte vom Tisch die Krümel, die der Vorgänger hinterlassen hatte, weg. Das hätte ich nicht machen sollen! Sofort sprang ein anderer Gast auf, holte laut schimpfend die Serviererin und machte ihr klar, dass hier bei ihr Gäste der Stadt, Ausländer sogar, sich den Tisch selbst sauber machen müssen.

Der Aufstand war uns ziemlich peinlich und wir versuchten zu beruhigen. Die Würstchen waren jedenfalls sehr gut!

Bei der Rückfahrt hielten wir nicht in **Dilishan**, aber nach 18 km in Richtung **Tblissi** bogen wir ab zum See **Pars-Litsch**, d. h. wir wollten abbiegen. Wir waren noch in der Kurve, da hielt uns ein Motorradfahrer an, der schon eine Weile hinter uns her gefahren war und verlangte die *Marshrout*e. Wir sagten, dass wir zum See wollten und zeigten die Skizze aus dem Reiseführer; er sagte, dass diese Tour nicht in der *Marshrout*e steht; wir sagten, dass wir auch am **Sewan-See** waren und diese Tour auch nicht in der *Marshrout*e steht; er sagte, wir dürfen hin, aber nur eine Stunde! Der See sollte so schön wie der **Riza See** sein. Er war nicht ganz so groß, lag wie dieser zwischen hohen Bergen und dichten Wäldern, aber es war dort viel ruhiger. Ein Boot lag da, und ein Mann, der darauf wartete, Leute über den See zu rudern, unterhielt sich mit den Söhnen. Er war als Soldat 2 Jahre in Mühlhausen stationiert gewesen und meinte, dass er nun hier am See ein ruhiges Leben verdient hat. Nach einer knappen Stunde erschienen wir wieder auf der Hauptstraße. Da stand dann schon unser Wachposten mit dem Motorrad bereit und wollte uns sicher gerade abholen.

Zum Motel in **Tblissi** mussten wir nun am Abend durch die 90 km lange und nur 5,5 km breite Stadt. Die Straßen waren jetzt voll, und Autofahren scheint für die Grusinier ein Kampfsport zu sein. Beim Rot der Ampel staut sich alles, aber in beiden Spuren!!! Dazwischen turnen die Fußgänger herum. Bei Grün startet jeder und fährt auf den anderen zu, und irgendwie kommt man dann doch aneinander vorbei. Zur Not geht es eben auch über den Bürgersteig. Aber unsere Probleme waren bei weitem nicht nur das Ankommen. Zunächst konnten wir jedoch einer englischen Touristen-Familie mit unserem Russisch helfen. Die beiden waren doch tatsächlich einen Tag zu früh angekommen. Die hatten glatt die Bedeutung der *Marshrout*e übersehen. Da sie mit konvertierbarer Währung zahlten, genügte aber ein Anruf und sie erhielten ihr Zimmer. Später trafen wir die beiden dann noch zwei Mal. In **Suchumi** waren sie natürlich auch wieder außerhalb des Zeitplanes und in **Gelendshik** waren sie vom Strand enttäuscht.

Als wir dann endlich beachtet wurden, blätterte der Nachtpförtner in den Papieren mit den Reservierungsnotizen und kam damit nicht klar. Unsere Voucher interessierten ihn nicht, vermutlich konnte er sie gar nicht lesen. Als wir ihm dann halfen in den Listen zu blättern, sahen wir, dass es sicherlich die 10. Durchschläge waren und konnten gerade noch entziffern, dass in der Namensspalte nicht ‚Just‘ sondern ‚Skoda Octavia‘ stand. Das versuchten wir zu erklären. In der Zwischenzeit waren aus einem Moskitsch 7 Personen gestiegen, die recht große Scheine über den Tisch schoben, und da gab der schwer zugängliche Pförtner sofort den Schlüssel für ein Zimmer heraus. Und bei uns machte er endlose Schwierigkeiten, und wir waren sooooo müde. Da platzte plötzlich Harald die Geduld. Mit einem lauten und energischen Redeschwall in einem Russisch, dass ich ihm gar nicht zugestrahlt hatte, äußerte er seinen Unmut! 2 Minuten später hatten wir den Schlüssel für ein Zimmer. Es wurden auf den Balkon dann noch zwei Klappbetten gestellt! Wir waren zwar wütend, aber erst einmal froh, eine Unterkunft zu haben. Die WC-Glastür war zur Hälfte ausgeschlagen. Die Vorgänger hatten die WC-Spülung ruiniert, die musste ich erst reparieren. Für russische Verhältnisse war das offensichtlich ganz normal, denn der Diensthabende reagierte sehr erstaunt auf unsere Beschwerden.

Der nächste Tag war für die Besichtigung von **Tblissi** vorgesehen. Am Anfang des Rustaweli-Prospektes war das neue elegante Intourist-Hotel und dort war der Intourist-Vertreter für **Georgien** zu finden. Wir schafften es, von ihm angehört zu werden. Wir erklärten ihm den Zustand im Motel. Er hörte wortlos zu, sagte dass alles geregelt wird und wir gingen. Als wir am Abend wieder im Motel auftauchten, war man **sehr** um uns bemüht! Wir erhielten ansprechende Zimmer; es waren sogar Glühbirnen in den Lampen! Auch das Restaurant-Personal war von unserem guten Kontakt mit dem Boss informiert worden, denn wir wurden sofort bedient, erhielten riesige Portionen und eine fehlerfreie Rechnung!

Grusinen (Georgien) geht von **Kweto Kedi** bis zum **Schwarzen Meer** und dazwischen liegt ein hohes zerklüftetes Gebirge, das Ost- und West-Georgien sehr deutlich trennt. Die Verbindungsstraße war meist nur ein stark zerfahrener Waldweg, und diese 464 km mussten wir an einem Tag bewältigen. Dazwischen lag jedoch noch **Gori** – *Stalins* Geburtsstadt – und die wollten wir uns ja auch noch ansehen. Das wurde die härteste Tagesstrecke dieser Reise.

Suchumi mussten wir durchqueren, um den Campingplatz am Stadtrand zu erreichen. In der Stadt schrillte plötzlich eine Trillerpfeife in dichter Nähe. Vorsichtshalber hielt ich. Da erschienen wieder zwei Veteranen und ließen uns aussteigen.

Sie verlangten unsere Papiere und diskutierten perfekt Grusinisch mit uns. Wir wussten wirklich nicht, was sie von uns wollten. Nach einiger Zeit wurde einer wütend, holte aus dem Auto unsere Hemden und warf sie uns an den Kopf. Da wussten wir nun, dass man in Grusinen nicht mit nacktem Oberkörper oder nur mit Turnhemd bekleidet im Auto sitzen darf.

Der Campingplatz war groß. Er lag am Delta der zurzeit spärlich rinnenden Gumista über die eine gewaltige Brücke führte. Drei Georgier erklärten uns, dass die Brücke von den Deutschen gebaut worden war und dass diese Tatsache eine Garantie dafür ist, dass sie noch lange halten wird. Nur das, was die Russen machen ist Fusch.

Hinter **Gagra**, 8 km vor **Adler** liegt die Russisch-Grusinische-Grenze. Dort ist die Stundenbrücke über den **Psou**, auf der Europa beginnt und die Uhr eine Stunde vorgestellt werden muss. An dieser Kontrollstelle wurden wir nicht angehalten. Es wurden nur Sowjetbürger kontrolliert, denn die durften in den Bezirk **Sotschi** nur herein, wenn sie von ihrem Betrieb einen Urlaubsschein erhalten hatten. Man verhindert so, dass das gut versorgte **Sotschi** leer gekauft wird! Bei der Ausfahrt nach Norden sahen wir, dass diese Kontrollen sehr gewissenhaft durchgeführt werden.

In **Adler** hatten wir problemlos unsere Quartiere erhalten. Der Campingplatz war gleich am Strand neben einer Schrebergartensiedlung. Wir waren aber an den 3 Tagen nicht oft im Wasser, denn das Abwasserrohr aus dem Sanitärtrakt führte gleich neben den Gartenhäusern ins Meer und zwischen den Datschen liefen Rinnsale aus den Herzenhäus'chen in das schlammige Strandgebiet.

Mit dem eigenen Auto sind wir zu den **Agura Wasserfällen** gefahren. Das war eine erinnernswerte Tages-tour. Wir fanden den Weg, obwohl es keinerlei Hinweise gab. Wir fanden auch einen Parkplatz und folgten dann dem ausgebauten Wanderweg aufwärts. An den breiteren Biegungen standen Russen, die aus Frucht-sirup und dem Wasser aus dem klaren Bach für einen Rubel ein Glas eines Fruchtgetränkes bereiteten. Die zwei Gläser, die bereitstanden wurden immer wieder am Bach gewaschen. Wir hatten allerdings unsere Marschverpflegung mit und konnten so leicht den Verlockungen entsagen.

Die Wasserfälle folgten in mehreren Etagen oder besser, der Weg folgte den Wasserfällen. Oben war dann eine größere Wiese, auf der Lagerfeuer brannten und sich die Leute von dem anstrengenden Aufstieg erholten. Es war dringend nötig, dass da ein Toilettenhaus stand --- aber die Ablaufrinne führte in den Bach, der die Wasserfälle bildete. Na dann guten Appetit beim Limonade trinken!

Der **Agura-Bach** hatte im Laufe der Jahrhunderte vor den Fällen große tiefe Sprudeltöpfe ausgespült. Wenn das Wasser nicht so kalt gewesen wäre, hätten das wunderschöne Badewannen in allerdings recht gefährlicher Lage sein können. Meine Söhne waren mal wieder nicht in der Nähe, und ich wähnte sie schon weiter unten, als ich sie plötzlich rufen hörte. Sie wollten geknipst werden, und dann sah ich sie. Sie saßen oberhalb des höchsten Wasserfalls auf den Rändern der Sprudeltöpfe und fühlten sich total sicher, während mich Angst beschlich. Als ich hoch kam und sie retten wollte, standen sie quietschvergnügt schon wieder auf dem Weg, mit dem Rat, dass ich dort mal runtersteigen sollte, denn die Aussicht wäre herrlich.

Bei Aufstieg zum Berg **Bolschoj Achun** (663 m, höchste Erhebung um **Sotschi**) hielten wir zwar noch einmal, aber wir mussten aus Zeitmangel diese Wanderung zum Aussichtsturm abbrechen.

Gelenschik hatte zweifellos den interessantesten Strand – ein großes Schild zeigte dorthin! Es war ein etwa 5 m breiter und 20 m langer Steg, der ins **Schwarze Meer** ragte. An der See-Seite konnte man dann in das Wasser springen, aber nur kurz, denn nur wenig weiter begann ein tiefer schwarzer Schlamm. Hier trafen wir auch die Engländer wieder, die von dort nur rasch weg wollten.

Bis etwa **Tuapse** ging der kontrollierte **Sotschi**-Bezirk. Die Grenze war wieder durch eine schöne Säule gekennzeichnet. Dann war die Küste bis **Noworossijsk**, meist Steilküste, frei für Sowjetbürger. Wo Platz für ein Auto war, stand auch eins. Trampelpfade führten in das meist schlammige Wasser und mollige Sowjetbürgerinnen saßen in schlaksigen Schlüpfern und formlosen BH's am den Straßenseiten – aber Männer im Turnhemd hat man als Kulturschande angesehen und ausgeschimpft (siehe **Suchumi**).

In **Rostow/Don** war ich dran, mit der Rezeptionistin zu verhandeln. Ich tat mich recht schwer, bis ich die Bungalowschlüssel über den Tisch geschoben bekam, mit den Worten – in klarem Deutsch! – „Ich wünsche Ihnen einen guten Aufenthalt!“

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969

Da musste ich aber nachhaken, weil sie geduldet hatte, dass ich mich so anstrenge. Ihre Antwort war überzeugend: „Wer in ein fremdes Land reist, sollte Grundkenntnisse der entsprechenden Sprache haben. Das erfordert der Anstand!“ Außerdem meinte sie, sei mein Russisch gar nicht so schlecht, ich spräche wie ein Leningrader!

Bei der Hinfahrt hatten wir kurz hinter **Charkow** ein riesiges Antennenfeld gesehen, aber es lag links am Wege und wir wollten nicht rüberfahren. Jetzt bei der Rückreise war es zwar auf der rechten Seite, aber wir hatten reichliche Erfahrungen mit schlecht gewählten Fotoobjekten. Andererseits konnte man so etwas Außergewöhnliches nicht übersehen. Eine Vielzahl von großen Reusenantennen war in zahlreichen Reihen kaum überschaubar angeordnet. Irgendwie sind wir auch zu einem Bild gekommen.

An das Restaurant im Campingplatz in **Charkow** haben wir eine einmalige Erinnerung. Egal wo wir in der Sowjetunion Schnitzel, Kotelett, Beefsteak oder Braten bestellten, man bekam immer Bouletten, die sich allerdings von Fall zu Fall in der Form unterschieden. Nur im *charkower* Restaurant erhielten wir ein **richtiges** prächtiges Schnitzel mit Salzkartoffeln. Im Souvenirladen gab es dort auch für Edith die lange gesuchte Pediküre-Schere für 1 (einen) Rubel!

Nach dem Verlassen der Sowjetunion, die Kontrolle an der Grenze lief nach dem gleichen Schema ab wie ich es schon beschrieben hatte, übernachteten wir noch in **Krakau** und auf dem Campingplatz in **Breslau**. In **Breslau** versuchte ich an Hand des Verlaufes der Straßenbahnlinien die Stelle zu finden, wo einst die Rheidiger-Straße war und wo wir von 1942 bis 1945 wohnten. Es war nicht viel übrig geblieben, denn bis auf die Kirche sind die gesamten Häuserzeilen im Viertel zerstört gewesen und ich glaube nicht, dass der jetzige Straßenverlauf mit dem alten übereinstimmt.

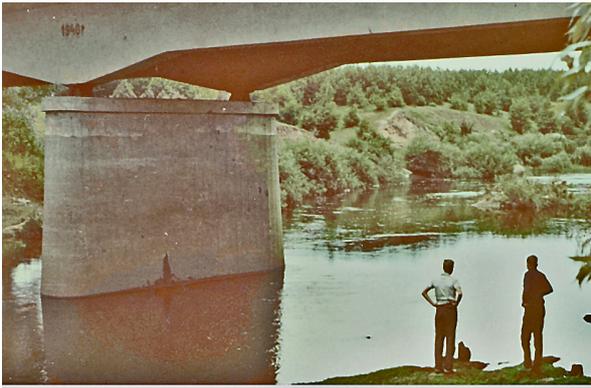
Anschließend besuchten wir noch die Familie in **Deutsch-Lauden**, die wir damals nach der CSSR-Krise kennen gelernt hatten. Es war wieder ein sehr herzlicher Empfang. Es hatte sich in meinem Heimatdorf nicht viel verändert. Die **Lohe** hatte wieder sehr wenig Wasser. Die Brücke darüber war noch in Ordnung und die Kirche in **Großburg** in der ich zur Konfirmation ging, war nicht besser erhalten. Die deutschen Grabsteine auf dem Friedhof waren alle an die Seitenmauern gestellt worden. Ich fand keinen *Hoppe*- und keinen *Wiesner*-Grabstein mehr.

Ich hatte sicher auch über diese Reise an meine Mutter einen Bericht geschrieben. Leider konnte ich den aber nicht mehr finden, deshalb haben Edith und ich Erinnerungen zusammen getragen, und ich ergänze diese Episoden noch mit ausgesuchten Bildern. Sie sind chronologisch von links nach rechts und von oben nach unten geordnet. Sicherlich sind sie eine gute Stütze für Erinnerungen an die abenteuerliche und ereignisreiche Reise, die zu den ersten Pkw-Touristik-Reisen durch die UDSSR gehörte.

Dass die Farben der Bilder nicht ganz stimmen, möge man großzügig übersehen, denn die Bilder sind immerhin 42 Jahre alt. Leider verblassen die Colorbilder viel zu schnell und damit fehlt dann die Harmonie in der Farbgebung.

Wir denken jedenfalls noch gerne an diese Reise, weil sie uns in Gegenden führte, von denen wir im Geografie-Unterricht immer nur große Worte gemacht hatten. Es sind wirklich Landschaften, die man mal gesehen haben muss!

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Brücke über den Gorin (Jahreszahl beachten!)



Camping Lwow



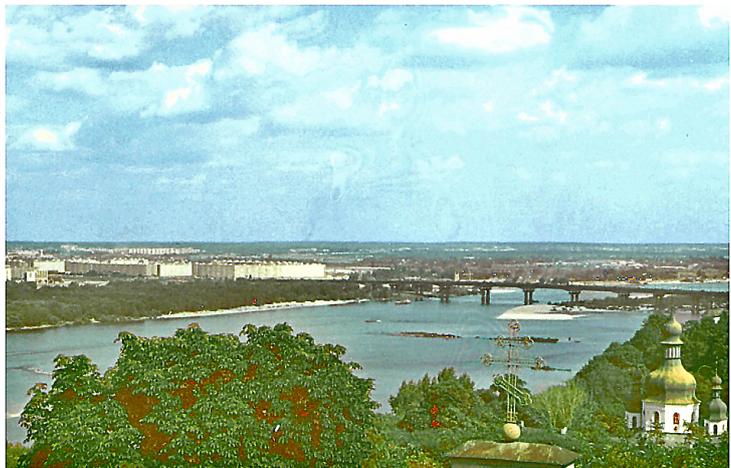
Letzte Rast vor der sowjetischen Grenze



Camping in Kiew



Kiew



Kiew - Blick auf den Dneper



Krestschatik in Kiew

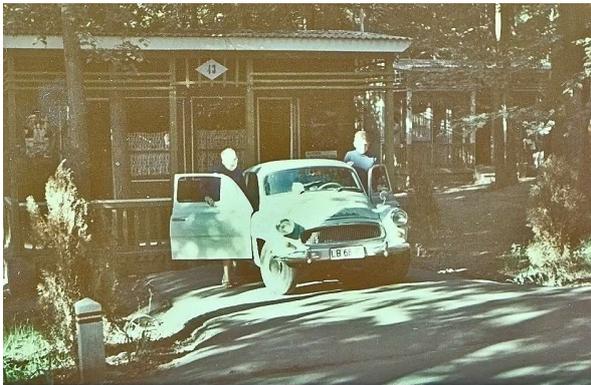
Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



In der Mitte das 'Vorkoster'-Restaurant



Blick auf den Donez



Camping Charkow



Straßenkreuzung



Rast bei Isjum



Camping Rostow/Don



Camping Pjatigorsk

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Motel in Ordshonikidse



Camping in Ordshonikidse



Nordrand des Kaukasus - Grusinische Heeresstraße



Das Schloß der *Tamara* im Terek-Tal



Am Ufer des Terek im Teufelstal



Paßstraße vor Kasbegi



Kobi - kurz vor dem Krestowie-Paß (2379m)



südlich des Krestowie-Passes

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Schafe am steilen Hang



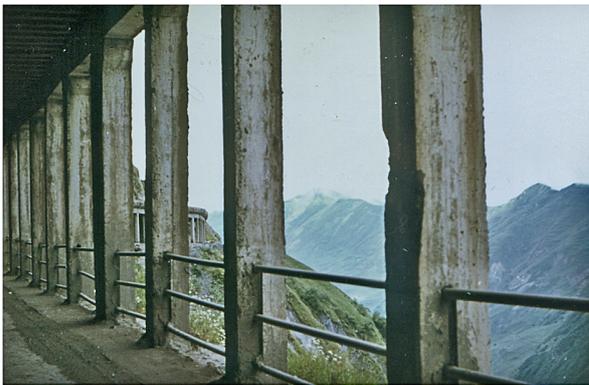
Gletscher-Reste auf der Südseite des Kaukasus



Sonne auf der Südseite des Kaukasus



Südlich des Krestowie-Passes



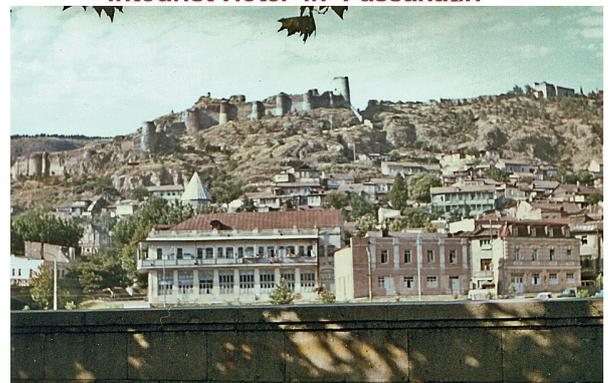
Lawinen-Tunnels am Südkaukasus



Intourist-Hotel in Passanauri

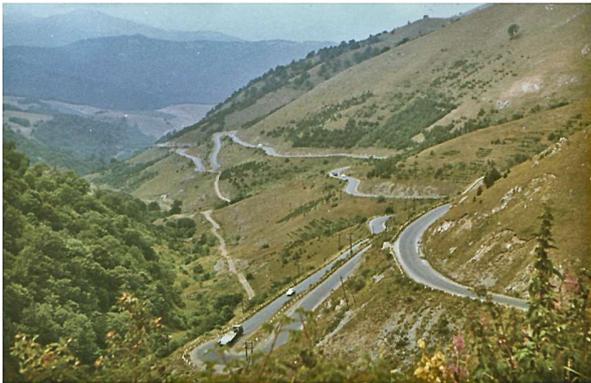


Straße (!) zwischen Passanauri und Mzcheta



Tblissi - Burg

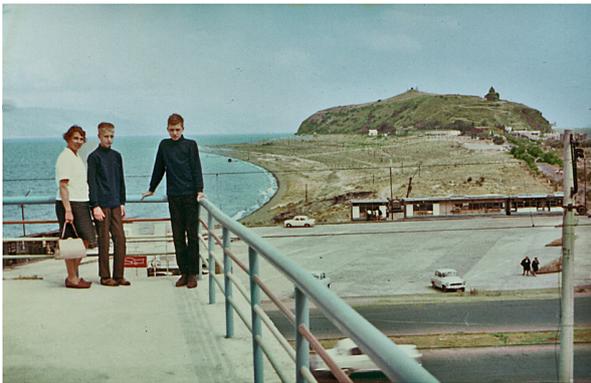
Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Serpentinen zwischen Dilishan und Sewan-See



Forellen-Essen am Sewan-See



Am Sewan-See



Rasdan



Zentraler Platz in Jerewan



Hotel Armenia in Jerewan



Hauptstraße in Jerewan



An der Straße von Jerewan zum Sewan-See

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Am Sewan-See



Sewan-Kloster (4. Jahrhundert)



Pars-Litsch-See



Seilbahn in Tblissi



Tblissi und das Kura-Tal



Motel in Tblissi



Suramski-Paß (1926 m) zwischen Gori und Sestafoni



Teeplantage bei Sugdidi

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Camping Suchumi



Grenze vom Bezirk Sotschi



Im Botanischen Garten in Sotschi



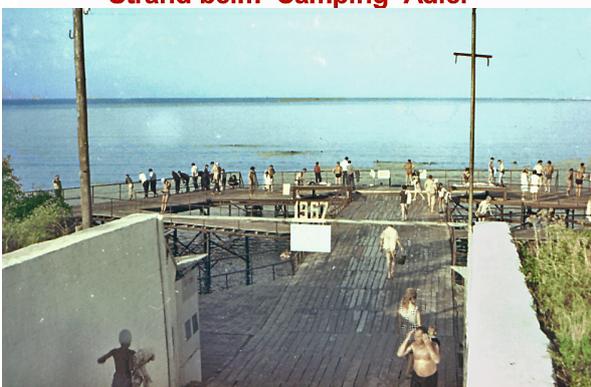
Bungalow im Camping Adler



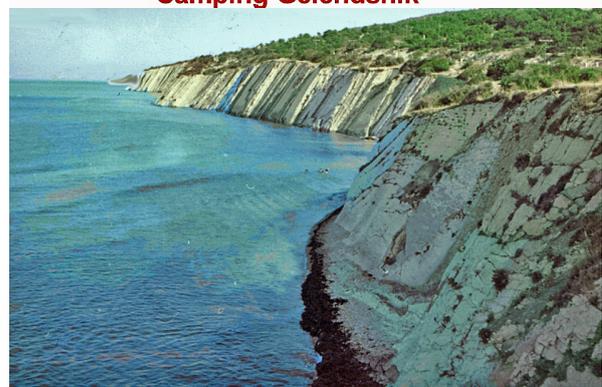
Strand beim Camping Adler



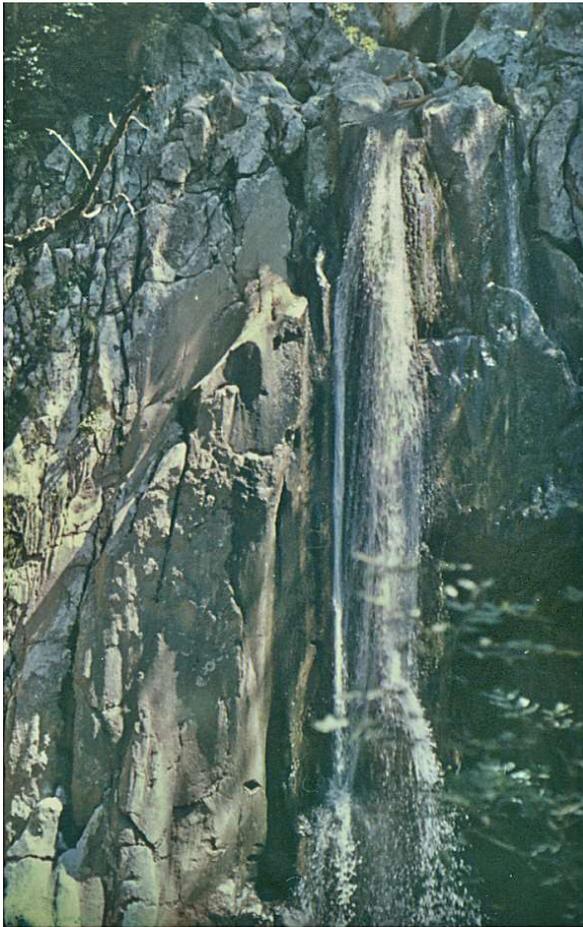
Camping Gelendzhik



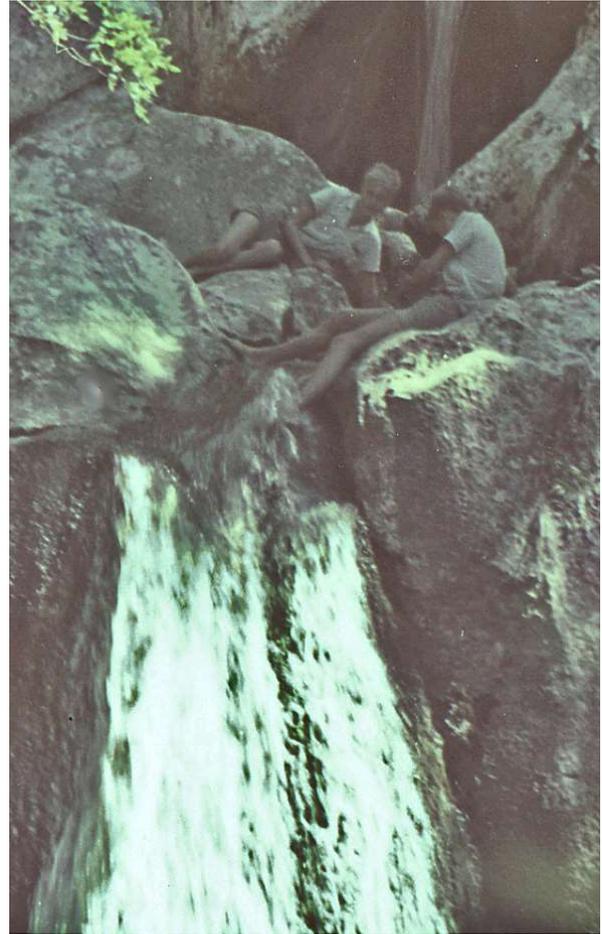
Gelendzhik - Strand



Steilküste nördlich von Gelendzhik



Söhne am Agura-Wasserfall



und hier mit Teleobjektiv



Hafen von Noworossijsk



Reusenantennen bei Charkow

Pkw-Einzelreise – Großer Kaukasus-Ring mit Armenien 1969



Lwow - Intouristvertretung



Krakau



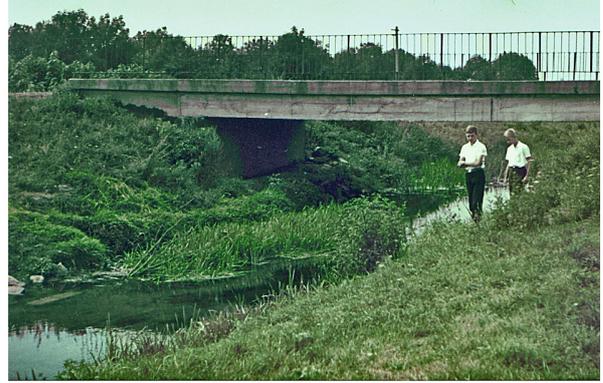
Krakau



Camping Breslau



Großburg im Kreis Strehlen/Schlesien



An der Lohe in Deutsch-Lauden



Deutsch Laudan Krs. Strehlen



Deutsch Laudan - Straße zur Lohebrücke



Deutsch Lauden - unsere Gastgeber